

# Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. S. G. Effenbart.)

N<sup>o</sup> 56. Mittwoch, den 11. Mai 1842.

## Publicandum.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung unserer Gesellschaft findet

am 26ten Mai, Boemittags 9 Uhr,  
hier im Börseuhause

statt. — Zu derselben, mit Beziehung auf S. 53, 54 und 58 unseres Statuts, eruchenst einladend, ersuchen wir, in den beiden der Versammlung vorausgehenden Tagen — in dieser selbst ist es unthunlich — die Legitimation für dieselbe durch Vorzeigung der Aktien oder Quittungsbogen und Uebereichung erwanigter Votumacten etc., in unserem Bureau zu führen und dagegen die Eintritts- und Stimmkarte zu empfangen.

Dort können auch Uebersicht der zu verhandelnden Gegenstände und Verwaltungs-Bericht, innerhalb der letzten 8 Tage vor der Versammlung, entgegengenommen werden. Stettin, den 21sten April 1842.

Das Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.

Masche. Wartenberg. Witte.

Berlin, vom 8. Mai.

Es. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Königlich Hannoverischen Major in der Garde, von Berger, den St. Johanniter-Orden; dem vom 16ten Infanterie-Regiment zur Disposition pensionirten Oberst-Lieutenant Lotzner und dem Major Dannhauer vom Generalstab des 11ten Armee-Corps den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Wachmeister Born vom 3ten Kürassier-Regiment das Allgemeine Ehrenzeichen, zu verleihen und die Regierungs-Affidoren Kolbe von Schreeb, Dittmar, Griesemann, Fellechner und Treuberg zu Regierungs-Räthen zu ernennen.

Hamburg, vom 5. Mai.

(Pr. St. Z.) Abends. Die in der vergangenen

Nacht in der Deichstraße ausgebrochene Feuerbrunst ist die schrecklichste, die seit Menschengedenken hier erlebt worden, und kann von unabsehbaren Folgen für den hiesigen, ja für den Norddeutschen Handel überhaupt sein. Die größere Hälfte der Deichstraße auf beiden Seiten, die ganze Steinzwilte, die Hälfte des Nöringmarktes (Westseite), ein Theil des Hopfenmarktes, die Neueburg, sind theils eingeschert, theils brennen sie noch; der Thurm der Nicolaikirche ist eingestürzt, glücklicherweise in die Kirche hinein; die Kirche brennt noch; auch der Cremon soll brennen. Wie es enden wird, ist noch nicht abzusehen; denn seit gestern Nacht um 2 Uhr ist alle Kraft der Rettenden und Löschen in Anspruch genommen und fast völlig erschöpft. — Jetzt, 6 $\frac{1}{2}$  Uhr, läßt wenigstens der Wind nach.

Hamburg, 6. Mai, 6 Uhr Morgens (per Ekfasette). Wir haben eine erschreckliche Nacht gehabt. Das Feuer wüthet noch immer fort und hat den ganzen Kern von Hamburg schon verzehret. Die alte Börse, die alte Börsenhalle, das Rathhaus, die Bank liegen in Asche. Die Bankbücher sind geborgen. Jetzt brennt der ganze Dreckwall, und wenn der zwischen dem Dreckwall und dem Neuen Wall liegende Graben den Flammen keinen Einhalt thut, so ist der Jungferstieg auch verloren. Alles flüchtet vor die Thore. Viele Häuser sind durch Minen gesprengt und mehrere mit Kanonen eingeschossen worden, um dem Feuer Einhalt zu thun, bis jetzt Alles vergebens. Die Expeditionen der drei hiesigen Zeitungen sind, wie es heißt, ebenfalls abgebrannt; es ist daher zu zweifeln, ob dieselben morgen erscheinen und uns über die Größe des Unglücks näheren Aufschluß geben werden.

Hamburg, 6. Mai, Morgens 7½ Uhr. (Auf auferordentlichem Wege.) Nach einer schrecklich durchwachten Nacht kann leider noch keine bessere Nachricht über Hamburg gegeben werden. Man ist noch nicht Meister des Feuers; seit 12 Stunden spielen unaufhörlich die Geschütze und demoliren die dem Brand benachbarten Häuser, um dem Feuer keine neue Nahrung zu lassen. Man fürchtet die Einschüderung der neuen Böse und der St. Petri-Kirche. Noth und Jammer steigen von Stunde zu Stunde, Alles flüchtet mit Hab und Gut zum Thore hinaus und bivoualirt auf der Chauffee. Wenn nicht bald Hülfe von Gott kommt, ist wenig Aussicht; physische Kräfte reichen kaum mehr aus. Wir sind in unserm Viertel (Gänsemarkt), obwohl von der Brandstätte noch ziemlich entfernt, doch nicht außer Gefahr und haben immer noch vom Flugfeuer zu befürchten.

Hamburg, 6. Mai, Morgens 9 Uhr. Die Feuerbrunst hat die ganze Nacht gewüthet und so rasch um sich gegriffen, daß bereits die Bohnenstraße nebst der Börsen-Halle, die Neuburg, eine vom Hopfen-Markt nach der Bohnenstraße führende Gasse, die große Bäckerstraße, die Grostkellerstraße, der Bursfab in Asche liegen. Das alte merkwürdige Rathhaus ist theils mit Pulver gesprengt, theils mit Kanonen niedergeschossen worden, um der Verbreitung des Feuers Einhalt zu thun. Auf dem Adolphs-Platz, auf welchem die herrliche neue Böse steht, werden die umliegenden Häuser niedergeschossen, weil an Löschen des furchtbaren Brandes nicht zu denken ist. Das Stadt-Posthaus, so wie das Stadt- und Polizeihaus sind bedroht. — Die Straßen sind mit Leuten aus allen Klassen gefüllt, die ihre Habe retten wollen, und die Verwirrung ist grenzenlos. — So lange noch der Wind von Südwest kommt, ist Hoffnung zur Erhaltung der Neustadt, welche außer dem durch einen dazwischen liegenden Kanal etwas geschützt ist; allein der Wind kann jeden Augenblick umspringen und dann ist Alles zu fürchten.

Hamburg, 6. Mai, Mittags 2 Uhr. Diesen Augenblick stehen der alte Jungfernstieg, der neue Wall, die hohen und großen Bleichen, die Johannisstraße etc. in Flammen, und es scheint, daß der größte und reichste Theil der Stadt ohne Gott's Erbarmen bis morgen in Asche liegen wird, denn menschliche Hülfe reicht nicht mehr aus. Da bekannt gemacht worden, daß die Assuranzien nicht mehr für die Verluste aufkommen können, so rettet Jeder, was er kann, und alle Ordnung ist aufgehoben. Die neue Böse liegt in Asche. Auch die schöne Petri-Kirche und die Jakobi-Kirche sind in Gefahr. — Nachschrift. Da die Zeitungs-Büreaux abgebrannt sind oder in Flammen stehen, so sind auch keine Zeitungen, weder heute noch gestern Abend, erschienen.

Hamburg, 6. Mai, 4 Uhr Nachmittags. Leider kann man noch immer nicht des Feuers Meister werden. Der alte Wall, der neue Wall, die großen

Bleichen, der alte Jungfernstieg liegen zum Theil in Asche. Um, wo möglich, den Gänsemarkt und das daran stoßende Viertel, so wie den neuen Jungfernstieg, zu retten, sind die vier letzten, dem Gänsemarkt zunächst gelegenen Häuser des alten Jungfernstiegs, darunter die beiden bedeutenden Gasthäuser, die „alte Stadt London“ und „Streit's Hotel“, durch ein von Harburg angelangtes Kommando Hannoverscher Artilleristen mit Pulver gesprengt worden. Die Preussische Post, ungefähr 200 Schritte von diesem Schutthaufen entfernt, expedirt noch heute die Post nach Berlin. Alles ist aber so vorbereitet und gepackt, daß bei herannahender Gefahr das Posthaus verlassen werden kann. Das Dänische, das Thurns und Taxische Posthaus und das Hamburger Stadt-Posthaus liegen in Asche.

Hamburg, 6. Mai, 6 Uhr Abends. Unser Elend ist unermeßlich, und ich beschränke mich darauf, Ihnen dasjenige mitzutheilen, was heute geschehen, um dasselbe zu mildern. Durch Dekret des Senats ist der Senator Hudtwalcker mit diktatorischer Gewalt bekleidet worden. Artillerie ward per Dampfboot aus Etade requirirt, da alles Pulver in Hamburg und Altona verbraucht war zum Sprengen und Schießen. Die Eisenbahn, welche übermorgen feierlich eröffnet werden sollte, ist durch die herfahrenden Bergedorfer Spritzen eröffnet worden. Spritzenleute aus Altona, Glückstadt und Lübeck sind da, können aber bei der Gluth wenig helfen. Die neue Böse widerstand lange, doch auch sie unterlag endlich. Die Thurns und Taxische Post auf dem Berge ist gleichfalls nieder, es schwebt daher die St. Petri-Kirche in der größten Gefahr. Der Wind kommt aus Südost. Die Kirche in St. Georg ist für die Bewohner des Werks und Armenhauses requirirt. Auch das Zucht- und Spinnhaus sind in der größten Gefahr. Zu St. Georg, St. Pauli und vor dem Dammtore ist alles voll Geflüchteter.

Hamburg, 6. Mai, 8 Uhr Abends. Der furchterliche Brand wüthet noch immer fort. Von dem v. Hostruppschen Börsenhause wälzt sich eine einzige Feuermasse bis zum Jungfernstiege, wo bereits das Hotel de Russie, die alte Stadt London und mehrere andere Gasthöfe, die in dieser Häuserreihe liegen, in vollen Flammen stehen. Das Salomon Heinsche Haus, Streit's Hotel und zwei andere danebenstehende Häuser sind durch Minen gesprengt worden, wobei leider der Ober-Feuerwerker und zwei Artilleristen mit in die Luft flogen. Da der Brand sich immer mehr dem Gänsemarkt nähert, wo das neue Preussische Postgebäude liegt, so ist das gesammte Inventarium der Post bereits auf Wagen geladen worden, die im Hof halten, um bei eintretender Gefahr nach Altona abzugeben. Die Noth wächst mit jeder Minute. Seit 48 Stunden bin ich nicht aus den Kleidern gekommen, und jetzt steht uns noch die angßvollste Nacht bevor. Die Spritzen spielen gar nicht mehr, da sie das Fruchtlose ihrer

Bemühungen einsehen. Unsere einzige Hoffnung besteht auf Demolirung der nächsten Umgebungen der fürchterlichen Brandstelle. Auch der Himmel zürst uns, denn ein fortwährend ziemlich heftiger Wind facht die Gluth lebhaft an. Gott beschütze uns!

Hamburg, 6. Mai, 8 1/2 Uhr Abends. Seit heute Nachmittag hat fast alle menschliche Hülfе aufgehört, da Alles erschöpft und kraftlos ist, und doch steht so eben das Stadtviertel St. Petri neuerdings in vollen Flammen. Durch die in meinem früheren Schreiben erwähnte Sprengung der vier Häuser, scheint das Feuer, nach der Richtung des Gänsmarktes zu, seinen Höhrpunkt erreicht zu haben. Gebt Gott, daß der Wind sich nicht mit erneueter Heftigkeit erhebt!

Hamburg, 7. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Wie wir vernehmen, hat der Senat außer dem bereits hier anwesenden fremden Militair noch Mehreres von auswärtig sich erboten, denn ein schrecklicheres Uebel noch, als das wüthende Element, verheert diese unglückliche Stadt: ich meine die entfesselte Volkswuth. Das Gesindel durchzieht die Straßen, brennt und krieht wo es kann. Die Wachthäuser sind bereits überfüllt. Dabei brennt es in einem fort, so daß fast die Hälfte von Hamburg schon in Asche liegt. Was Allen sinkt der Muth. Das Preussische Postgebäude ist bis jetzt noch vom Feuer verschont geblieben; der Gänsemarkt trennt es von der Brandstätte; man hat indessen Ursache, zu fürchten, daß die allgemeine Bewirrung durch Brandstiftung von verruchter Hand noch vermehrt werden wird. Wir wollen Gott danken, wenn wir zuletzt mit dem nackten Leben davonkommen, denn das Ende der Noth und Trübsal ist nicht abzusehen. Einige Dänische und Hannoverische Artillerie, die wir erhalten haben, ist beständig mit dem Sprengen der Häuser, die der Brandstätte zunächst liegen, beschäftigt, um den Flammen Einhalt zu thun.

Hamburg, 7. Mai, 6 Uhr Abends. Es sieht besser aus als diesen Morgen, das Feuer scheint beim Schweinemarkt sich zu stopfen. Die neue Börse ist so wenig verlegt, daß man sich schon wieder darin aufhalten konnte. Die Kommerz-Bibliothek ist erhalten, was dorthin gebracht wurde ist auch geborgen. Der gewölbte Keller in der Börsenhalle hat Widerstand geleistet, und die dem Herrn v. Hoftrupp gehörenden Pressen und Druck-Maschinen scheinen unversehrt zu sein. Demnoch ist zu hoffen, daß die Zeitung der Börsenhalle bald wieder in Gang kommen kann.

Hamburg, 7. Mai, 8 Uhr Abends. Das Feuer ist an der Ecke des Gänsemarktes, alten und neuen Jungfernstieges theils durch das Sprengen der Häuser, theils durch die geänderte Richtung des Windes, stehen geblieben. Dagegen hat es bei dem südwestlichen Winde, gegen den früher verschonten wohlhabensten Theil der Altstadt mit den Speichern voll Waaren, die entsetzlichen Fortschritte gemacht. Die Zuchtstraße, das Zuchtthaus, Werk- und

Armenhaus, Epianhaus, Holzdamn, beim Drückhause, das Detentionshaus, die Alsterthorstraße, Berg, Paulstraße, Bergstraße, Curikstraße, Domstraße, die St. Petriche mit dem höchsten und schönsten Backsteinthurme der Welt, die neuen Schulen und Gymnasium, Gebäude mit der Stadt-Bibliothek, physikalischen Sammlungen u. s. w., die Schmiedestraße, der Fischmarkt, liegen in Asche. Die südwärts und westwärts gelegenen Theile der Altstadt, so wie das Jacobi-Kirchspiel und insbesondere die St. Jacobi Kirche schweben in der größten Gefahr. Denn der Sturm aus Südwest war schon am Sonnabend so fürchtbar, daß die Flammen des Detentionshauses selbst das Ferdinandsthor in Brand gesetzt hatten, weshalb die Preussische Schnellpost, da auch die Wege zum Steinthore brannten, um auf die Berliner Landstraße zu gelangen, zum Dammthore hinaus, und bei Eppendorf über die Brücke auf das linke Alster-Ufer fahren mußte. — Unter diesen Umständen fürchtete man bei dem, wie auf der Fahrt nach Berlin bemerkt ward, in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntage noch zunehmenden Sturme selbst für die mit gestüchteten Menschen und Sachen vollgepfropfte Vorstadt St. Georg, ungeachtet der sie von der Stadt trennenden Wälle und des breiten wassergefüllten Stadtgrabens. Zur Sicherung derselben hat man die Pappeln auf dem Stadtwalde niedergelassen, und die dorthin geretteten Möbeln u. s. w. nach St. Georg hinaufbringen lassen. — Da alle Gefangenhäuser somit abgebrannt sind hat man am Sonnabend Mittage schon sämtlicher Gefangene, zwei und zwei geschlossen, unter militairischer Bedeckung aus der Stadt gebracht auf die Schiffe. Die Preussische Post ist, bei der geänderten Richtung der Feuerbrunst, in ihrem Hause auf dem Gänsemarkt geblieben, und nicht nach Altona verlegt worden. — Das Simbeckische Haus, der Sitz des Handels- und Nieder-Gerichtes, des Stempel-Amtes u. s. w., ist noch erhalten, so wie die, wenngleich schwer beschädigte neue Börse, der gegenüber man die Wassermühlen mit anstoßender Häuserreihe in die Luft gesprengt hatte. — Die Mannschaft des Dänischen Wachtschiffes, so wie die Spritzen- und Arbeitsleute aus Altona, Blankenese, Wedel, Schulau, Glückstadt, Etade, Lübeck, hatten sich sehr hülfreich erwiesen. Ein Nordbrenner ist gehängt worden. Mehreren mit Pechkränzen umhererschleichenden ist man auf der Spur. — Die Bank hat ihre Kanzlei seit Freitag im Stockfletschen Hause in der Dammthorstraße aufgeschlagen, und schreibt in ihren Büchern von 10 bis 3 Uhr Mittags regelmäßig zu und ab. Jedoch nimmt sie keine Silber-Depositen an, noch giebt sie für's erste dergleichen heraus. Kein Bäcker backt, und man fürchtet daher für die verelmschte Bevölkerung St. Georgs eine Hungersnoth. — Allen Schiffen ist schon vorgeschrien vom Senate anbefohlen worden, den Hafen zu verlassen, und sich in den breiten Strom der Elbe zu legen.

Hamburg, 7. Mai, 8½ Uhr Abends. Die Hälfte des St. Petri-Quartels ist eingekerkert, Holzdamen, Rosenstraße und Neuenweg stehen in Flammen; der Jacobsturm steht noch. Die Verwüstung ist grenzenlos und der größte Theil des Militärs ist mit Verfolgung und Ergreifung der Brandstifter beschäftigt. Von Freiburg und Celle erwartet man Hannoverische, von Magdeburg Preussische Truppen und von denselben Schutz gegen das Raubgeseindel. Mangel an Lebensmitteln wird bereits fühlbar, da die Bäckereien und Fleischereien zum großen Theile durch das Feuer zerstört sind.

Hamburg, 7. Mai, 9 Uhr Abends. (Handels schreiben.) Unser Handelsstand scheint auch die gegenwärtige große Krisis glücklich zu bestehen. Das Katharinen-Kirchspiel, in welchem sich die meisten Kanäle, Speicher und Waaren-Lager befinden, ist vom Brande verschont geblieben und wir haben ziemlich gegründete Hoffnung, daß es unseren Anstrengungen gelingen werde, das Feuer auch ferner von diesem Stadtviertel entfernt zu halten. Es freut uns, Ihnen außerdem berichten zu können, daß die besten Männer der Stadt fest entschlossen sind, den kommerziellen Verkehr aufrecht zu erhalten und alle Zahlungen durch die Bank fortsetzen zu lassen. Das Bureau derselben ist in fortwährender Thätigkeit, das abgebrannte Stempel-Bureau ist ebenfalls wieder konstituiert, und so werden wir mit Gottes Hülfe hier fortfahren, unsere Schuldigkeit zu thun. Als höchst erfreulich müssen wir noch bemerken, daß selbst von den gänzlich abgebrannten Kaufleuten Mehrere, namentlich die Herren Albrecht und Dill, Koch und Schulze, Lorent am Ende und Co. u. ihre Baarzahlungen nach wie vor leisteten. Bis zu diesem Augenblicke ist noch keine einzige Stockung bekannt geworden.

Paris, vom 2. Mai.

Die Festlichkeiten, welche gestern zur Feier des Namenstages des Königs stattfanden, wurden durch keinerlei Unordnung gestört. Die Behörden hatten indeß alle Maßregeln getroffen, um den geringsten Versuch zu Unruhen auf der Stelle zu unterdrücken. Sämmtliche Truppen standen in den Kasernen bereit, die Waffen zu ergreifen. Am Abend durchkreuzten sich Patrouillen in allen Straßen. Der Moniteur veröffentlichte heute einen Theil der Gratulationsreden, welche gestern an den König gerichtet wurden. Der Erzbischof von Paris, Herr Affre, erlaubte sich Vorstellungen über die Nichtbeobachtung der Sonntagsfeier und über den zwischen dem katholischen Klerus und der Universität entstandenen Zwist zu machen. Die betreffenden Stellen lauten: „Wir haben die Hoffnung, daß es in einer wenig entfernten Zukunft Ihrer Regierung möglich sein wird, die Einstellung der öffentlichen Arbeiten an den Gott geweihten Tagen zu bewerkstelligen, und daß, nachgezogen von diesem mächtigen Beispiel, alle Franzosen diese heiligen Tage hochhalten werden. Freieres Wirken zur Bil-

dung des Herzens und des Geistes der Jugend ist ein anderer Wunsch, den ich dem König ausdrückte, als ich die Ehre hatte, zum ersten Male das Wort an ihn zu richten. Möge es mir gestattet sein, ihn neuerdings zu den Füßen des Königs niederzuliegen mit dem Ausdrucke aller der Wünsche, die ich für das Glück Ew. Majestät hege.“ Der Univers religieux veröffentlichte die Gratulationsrede des Herrn Affre schon an demselben Tage, an welchem sie gehalten wurde, dem Vorabende des Namensfestes. Das Journal des Débats, welches auf das Unpassende einer solchen anticipirten Veröffentlichung hinweist, fügt hinzu, die Antwort des Königs sei unumwunden und fest gewesen, mit der königlichen Würde ebensowohl übereinstimmend, wie mit den unverletzlichen Grundsätzen der politischen Freiheit und der religiösen Toleranz, auf welche der Thron gegründet worden.

Der Prinz von Joinville wird in den nächsten Tagen nach Toulon abreisen, um mit der „Belle Poule“ eine Fahrt nach den Chinesischen Meeren anzutreten.

Ein Englisches Blatt erwähnte neulich, der Herzog v. Wellington habe über die Katastrophe in Afghaniстан Thränen vergossen. Darüber witzelt der Pariser Charivari. „Lord Wellington, sagt er, hat seinen Beruf verfehlt. Die Nase und den Regenschirm eines Englichen Feldherrn mag er haben, aber in seinem Busen trägt er nicht das ebene Herz, das zum Handwerk gehört. Alle Helden der Geschichte äußerten ihre innern Regungen auf besondere Art: Cäsar biß sich auf die Lippen, Napoleon zog die Stirne kraus, Alexander von Macebonien stampte auf den Boden, der große Fris nahm eine Priese; Marschall Soult flucht, der Herzog von Wellington weint. Als Wellington bei Waterloo Mittags den Napoleon sah, weinte er vor Wuth; um 3 Uhr als seine ganze Linie geschlagen war, weinte er vor Verzweiflung; Abends 6 Uhr, als die Preußen kamen und den Sieg entschieden, weinte er vor Freude. Bei Waterloo wurden dem Wellington drei Sacktücher unter dem Leibe gestöckelt. Seit 1815 hatte seine schöne Seele nur wenig Selbsterheit zu diesen das Gehirn erleichternden Nützlichkeiten, einige kleine Familienfreuden ausgenommen, wie eine Krönung oder eine Kindtaufe, oder eine Vertheilung von Preisbüchern an Schüler, die sich im Griechischen gut gehalten. Jetzt endlich hat er die Thränenschleusen wieder aufzuleben dürfen, und zwar hat er, sagt das Londoner Journal, „gewinnt wie ein Kind.“ Bei uns in Frankreich sagt man: „Weinen wie ein Kalb.“ Der Unterschied liegt wohl im Klima. Nach hundert Jahren wird man im Tower von London neben der Lanze Wilhelm's des Eroberers und dem Degen Nelson's ein Fläschchen zeigen mit der Etikette: „Thränen des Feldmarschalls Wellington.“ (Der englische Feldherr könnte sich auf die thränenreichen homerischen Helden berufen: Agamem-

non weint „wie ein dunkler Quell.“ Auch Cäsar weinte beim Anblick des Hauptes von Pompejus und Napoleon auf dem Wege nach Elba, des „Alexandrinischen Flennens,“ wovon Spiegelberg spricht, gar nicht zu gedenken.)

Im Sémaphore von Marselle liest man ein Schreiben eines Schiffmeisters auf einem Handelsfahrzeuge, das eben aus dem Senegal eingelaufen, in welchem sich folgende Stelle befindet: „Den 21. Februar kam ich am Flusse Gambia an, und während meines Aufenthalts sah ich in einem Englischen Schiff ohngesähr 500 Schwarze, die nach den Englischen Colonien als Arbeiter oder Auswanderer geführt wurden, einschiffen.“ Die Senegambie, fügt der Sémaphore hinzu, hatte die Schwarzen nicht als Sklaven, wie behauptet worden, sondern als Colonisten an Bord.

London, vom 30. April.

Der Marquis von Waterford, dessen Jugendstreiche so viel besprochen wurden, wie seine Herzengüte allgemein anerkannt ist, wird sich jetzt mit einer Tochter des Englischen Vorschafers in Petersburg, Lord Stuart de Rothesay, vermählen. „Keine Dame in England, sagt die Morning Post, hat so viele ehle und in anderer Hinsicht wünschenswerthe Anträge ausgeschlagen, wie diese liebenswürdige Braut des Marquis von Waterford.“

In diesen Tagen wurde hier auf der Themse ein Englisches Schiff, welches von Rotterdam kam, mit Beschlagnahme belegt, weil es Schnupftaback in Fässern, die oben mit Pfefferfleisch belegt waren, einzuschwärzen suchte. Die Zoll-Abgabe, welche von dieser Ladung Schnupftaback zu erlegen gewesen wäre, wird auf 5000 Pfd. St. veranschlagt.

Newyork, vom 1. April.

Die neueste Botschaft des Präsidenten John Tyler ist in einem wahrhaft lamentablen Tone abgefaßt. Die Finanzverlegenheit übersteigt alle Begriffe und die zur Heilung der klaffenden Staatswunde vorgeschlagenen Mittel versprechen keine rasche Hülfe, ja dürften wohl ganz unwirksam bleiben. Das Deficit der Staatskasse beläuft sich für 1842 auf nicht weniger als vierzehn Millionen Dollars. Die Anglo-Amerikaner sind offenbar von ihren Vorfahren und Stammgenossen jenseits des atlantischen Ozeans entartet. Statt, wie diese, das Deficit durch eine directe Steuer zu decken, wählen sie hin und her nach einer precären Hülfsquelle und wollen alles, nur nicht in den eignen Säckel stelzen. Tyler sagt geradezu, wenn der Congress nicht darauf denke, Geld herbeizuschaffen, müßten alle Vertheidigungs-Anstalten des Landes aufgegeben werden, was doch bei der kritischen Lage der äußern Verhältnisse jede Unterhandlung erschweren würde. Der langen Botschaft kurzer Sinn ist: die Regierung bedarf eines Anlehens von achtzehn Mill. Dollars und am Congress ist es nun, zu sorgen, daß man am Geldmarkt wieder anfangs, Vertrauen in die Finanzverwaltung der Union zu

sitzen. Welche Anstrengung dazu gehören mag, dieses Ziel zu erreichen, ergiebt sich aus folgender Stelle eines Newyorker Blattes: „Zum erstenmal seit dem Krieg mit England (im Jahre 1812) ist der Schatz der Nation bankrott; seine Noten tragen 6 Prozent Zins und werden zu 3 bis 6 Prozent Nachlaß ausgedöckert, ja sie fänden selbst zu diesem Preis keine Abnehmer, wenn man sie nicht zu gewissen Zollzahlungen verwenden könnte.“

Vermischte Nachrichten.

Die Preussische Staats-Zeitung enthält nachstehende Allerhöchste Verfügung:

Wir Friedrich Wilhelm II., König von Preussen, thun hiermit kund und fügen zu wissen.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse ist die Stadt Hamburg von einer Feuerbrunst heimgesucht worden, wie seit Menschengedenken keine in Deutschland gewüthet hat. Die schweren Leiden und die Noth dieser Stadt, deren Wohlstand so wesentlich mit dem von ganz Deutschland verbunden ist, werden, wie Wir zuversichtlich hoffen, von dem gesammten Deutschen Vaterlande, und insbesondere von Unseren getreuen Unterthanen, als gemeinsame Leiden und gemeinsame Noth gefühlt und getragen werden. Wir haben daher, um Unseren Unterthanen Veranlassung zu geben, diese Theilnahme durch die That zu beweisen, und in Erwägung des außerordentlich großen Umfangs des dringendsten Bedürfnisses, befohlen, daß in sämmtlichen Kirchen und Gemeinden Unserer Staaten eine allgemeine Kirchen- und Haus-Kollekte für die Abgebrannten in Hamburg eingesammelt werde, und Unsere Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten mit Ausführung dieses Beschlusses beauftragt. Gegeben Berlin, den 9. Mai 1842.

Friedrich Wilhelm.

von Kochow. Eichhorn.

Berlin, 9. Mai. Die Größe des Unglücks, von dem das nachbarliche Hamburg heimgesucht wird, hat Se. Majestät den König bestimmt, sofort folgende Anordnungen zur Hülfe für die bedrängte Stadt zu treffen. Von Magdeburg aus ist ein Bataillon Infanterie elogeschifft worden, um den Behörden zur Aufrechterhaltung der durch die Rauchlosigkeit von Pöbeltrötten aufs gefährlichste bedrohten Sicherheit Beistand zu leisten. Eine Abtheilung Pioniere wird von Magdeburg aus, ein zweites Pionier-Commando ungesäumt von hier aus nachfolgen. Um der augenblicklichsten dringendsten Noth, so weit es durch Geldmittel geschehen kann, Abhülfe zu bringen, sind Beamte mit einer vorläufigen Unterstützungssumme von 25,000 Thln. nach Hamburg abgegangen. Die Königl. Militair-Bäckereien haben den Befehl erhalten, sogleich einen Vorrath von 20,000 Broden zur schleunigsten Absendung nach Hamburg anzufertigen. Nicht minder sind aus dem Magazine des Militair-Öconomie-Departements sofort 500 wollene Decken zur Disposition gestellt und zum Abgange bereit.

## Theater.

In Beziehung auf Herrn Breiting ist noch von dreien Opern-Vorstellungen zu reden: von zweien des Zampa von Herold, und einer Wiederholung der Sturmen. Diese, so wie die erste Vorstellung von Zampa, die wir kaum zur Hälfte hörten, können nicht zu den gelungenen gezählt werden, denn im Zampa war selten ein Beifammenbleiben zu erlangen; ein Einklang war nicht zu erreichen, und — so mußten die gewollten Effekte dieser vorzüglichsten Composition notwendig verloren gehen; die Oper — man hörte es — war für die Darstellung entschieden unferdig. Als Mass anello würde der Zuhörer, wenn sonst sein Auge ihn nicht belehrte, den Sänger Breiting am 9ten d. M. schwer erkannt haben. Ganz ohne Stimme, ja ohne Luft — wie es schien — ließ der große Künstler Dinge vernehmen, die jede Schule unbedingt verweist: hörbares, ganz uneitiges Athemholen störte wiederholt. Und wenn das Schlummerlied auch an jenem Abend trefflich gelang, so hatte das wirkliche Versetzen des vorangehenden prächtigen Recitativs: „Wofür habe ich Alles gewagt? u. s. w.“, den isolirten Eindruck des folgenden Gesanges bereits mehr als geschwächt.

Zampa ist ein großartiges, ein für alle Theile sehr schwieriges, herrlich gearbeitetes, ein eben so oft originelles, als überaus gelungenes Werk. Es macht diese Composition — wenn gleich sie den Sängern dankbar bis zum Glanze sich erweist — an jede mitwirkende Kraft um so erheblichere Ansprüche, als die großen Schwierigkeiten ihrer vollständigen Befriedigung unverkennbar vorliegen.

Die an die Gesang-Partie des Zampa — der erste Akt derselben ist im Bass-Schlüssel geschrieben — von dem Componisten gestellten Ansprüche dürfen in der That Staunen erregen. Die Partie ist selbst für den begabtesten Sänger eine der schwierigsten Aufgaben, allein Breiting hat dieselbe in einer Weise zu lösen gewußt, die ihm unter den ausgezeichnetesten, gegen die besten Künstler einen wohlverdienten Platz sichern muß und wird.

Alles, was die vollendete Gesang-Kunst an Kraft, Vortrag, Eleganz und wahren Geschmack, bei voller Freiheit dieser seltenen Stimme, zu entwickeln vermag: — Breiting wies es! und zwar mit der seltensten Sicherheit, die dem Kenner sogar die sich aufdringenden Schwierigkeiten übersehen hilft, und seine Befognisse in seinem Genuße schwinden macht.

Dies ist die höchste Leistung Breiting's, die wir hörten, und schwer dürfte es sein zu bestimmen, welcher Theil derselben der vorzüglicher zu nennen war. Der Eindruck des Ganzen war bedeutend, und die ungemein eifrige Unterstützung der Unfrigen verdient jede Anerkennung.

## Quartette.

Wir haben alte Freunde herzlich willkommen zu heißen. Müller's sind unter uns, und daß sie von ihrer knapp zugemessenen Uelandszeit uns vier Abende widmen, während Berlin sich mit zweien begnügen mußte, das legt ein ehrenvolles Zeugniß ab für den gebildeten Musiksinn Stettins. Nicht als wollten wir unsren Nachbarn in der Residenz an musikalischer Erkenntniß vorausgeschritten sein — aber daß 30,000 Einwohner fast eben so viele Quartettfreunde stellen, wie 300,000, ist rühmlich und erfreulich.

Der Kritik wird es mit den vier Brüdern leicht gemacht: sie spielen Vortreffliches vortrefflich. Soll man mehr Accent auf den herrlichen Ton der ausgeführten Instrumente, auf die vollendete Technik, auf die gediegene Auffassung der verschiedenen Meister, auf das Wunder legen, daß viermal eine hier nicht vier, sondern eins ist? Wir überlassen gerne dem individuellen Geschmack des Einzelnen, dies oder jenes Moment hervorzuheben: es ist wahrlich selten genug, bei so schwierigen Kunstleistungen die Sachverständigen nur darin uneinig zu sehen, was sie vorzugsweise zu loben haben.

Die vier Meister's und Musters-Brüder wurden am Sonnabend bei ihrem Auftreten von dem zahlreichen und glänzenden Publikum freudig begrüßt und ihrem trefflichen Spiele ward der warm empfundenste Beifall reichlich gewollt. Vater Haydn mit den unbeschreiblich schönen, herzwinnenden Franz-Variationen; Anslow, der seine Pariser Weltmann mit der eleganten tenue et tournure de salon, der seinen zierlichen Vrasen durch eingestreute Anflänge an die reizenden National-Melodien aus der Auvergne pikantes Interesse zu geben weiß; zuletzt Beethoven, der Himmels- und Höllenstürmer, dessen gewaltiger Geist bald hochtragisch und wildphantastisch, bald humoristisch, ja scurril, alle Fasern des menschlichen Herzens zum Vibriren bringt — das waren die drei Repräsentanten der Quartett-Composition, die uns in vollendeter Ausführung vorgetragen wurden.

Wir haben am Donnerstag außer dem unerläßlichen Haydn ein schönes Quartett aus E moll von Mendelssohn und das erste von Beethoven aus F moll zu erwarten. Beethoven hätte auf dieses unerbliche Quartett vollständig die schönen Worte Heine's als Motto setzen können:

Ich unglückselger Ullas!

Eine Welt,

Die ganze Welt der Schmerzen

Muß ich tragen!

Nur daß Beethoven's Schmerz nicht jener moderne Welt- und Pseudo-Schmerz tränklicher Eitelkeit, sondern der ergreifende Klagelaut eines Genius ist, dessen feine Organization in dem Zusammenstoße mit der rauhen Wirklichkeit unmöglich unverletzt bleiben konnte: Deshalb erfordert auch dies Quartett und noch mehr das erst nach Beethovens Tode veröffentlichte opus 132 aus A moll, welches uns Müllers in der letzten Unterhaltung am Sonnabend vortragen werden, eine Ausbildung von Seiten des Publikums, welche eine ungewöhnliche genannt werden muß. Man mißverstehet uns nicht: von einer theoretischen Kenntniß des Quartettfages ist hier nicht die Rede (obwohl in jeder Kunst das feinste innere Verständnis dem wahren und hohen Genuße nur noch einen höhern Grad beilegen kann), aber ein reines unverbildetes Gefühl und eine vorurtheilsfreie Empfänglichkeit sind die Bedingungen, unter welchen auch der musikalische Laie in dieses Allerheiligste des Musentempels eintreten darf: ja man könnte sogar behaupten, daß dem Musiker ex professo die Abweichungen Beethovens von der gemeinen Heerstraße noch phantastischer und seltsamer dünken müssen, als dem unbefangenen Laien, der sich nur dem Gefühlsstrom des gewaltigen Giganten auf Discretion hingeben darf.

Deshalb — und wir müssen diese Rücksicht der vier Künstler höchlich loben — werden uns Müllers am Sonnabend durch den Vortrag eines sogenannten „kleinern Quartetts von Beethoven (G dur No. 2) aus seiner

frühesten Zeit und durch die unmittelbare Zusammenkunft  
 mit dem A moll - Quatuor - opus 18 und  
 opus 132 - Gelegenheit geben, den merkwürdigen Bil-  
 dungsgang dieses deutschen Meisters auf eine höchst in-  
 teressante Weise in zwei Contrasten kennen zu lernen,  
 welche nicht glücklicher gewählt werden konnten. G dur,  
 anmuthig, lieblich, mit kindlicher Naivität sich an das  
 Vorbild des alten Vater Haydn's anlehnend, A moll ein  
 greifartiges psychologisches Gemälde: man darf hierin  
 nur die Ueberschrift sehen, welche Beethoven dem Adagio  
 gegeben hat: „Danklied, der Gottheit dargebracht  
 von einem Scheitlen, in lydischer Tonart“, ferner bei  
 dem veränderten Rhythmus die Handglosse, „neue Kraft  
 fühlend“, um einzusehen, daß hier nicht mehr die Muße  
 als eine angenehme Ausfüllung müßiger Zeit durch uns-  
 schuldigen Wohlklang, nein vielmehr als eine Kunst be-  
 handelt ist, die es unternimmt, die edelsten Freuden und  
 Schmerzen der Menschenbrust in Tönen auszusprechen.  
 Wie würden uns aufrichtig freuen, wenn es uns gelun-  
 gen wäre, durch diese vom Naume der Zeitung nothwens-  
 dig beschränkten Andeutungen ein bescheidenes Scherflein  
 zum Aufwachen dieser köstlichen Kunstwerke beigetragen  
 zu haben.  
 C. A. D.

Barometer- und Thermometerstand  
 bei C. F. Schulz & Comp.

	2 <sup>Uhr</sup>	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach Pariser Maß.	8. 27" 7.3"	27" 10.6"	27" 11.8"	27" 8.9"
Thermometer nach Réaumur.	8. + 9,2°	+ 7,6°	+ 13,2°	+ 7,3°
	9. + 9,2°	+ 7,6°	+ 12,0°	+ 6,7°

Im Begriff, die Bitte um fernere Beiträge zu er-  
 neuern, halten wir es für unsere Pflicht, eine Ueber-  
 sicht unserer Verwaltung pro 1841 voranzuschicken.

A. Die Einnahme bildet sich

1) aus dem Beilande pro 1840	518 Thlr. 4 Sgr. 4 Pf.
2) dem Beiträge aus der Kasse des Jungfrauen-Vereins . . .	147 " 7 " 6 "
3) den Beiträgen durch Subs- cription . . . . .	506 " 10 " - "
4) aus den Zinsen von Activis dem Netto-Errage aus einem Concert des Hrn. Triest	15 " 24 " 4 "
5) an außerordentlichen Ges- chenken . . . . .	100 " - " - "
	75 " 2 " - "
	1362 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf.

B. Die Ausgabe

1) an Lokal-Miethen	259 - -
2) an Gehalt u. Re- muneration der Aufseher u. deren Gehälften . . . . .	249 - -
3) Holz, Torf und Reben-Kosten . . . . .	115 8 -
4) an sonstigen Aus- gaben . . . . .	159 25 6
	763 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf.

Es bleibt also Bestand 599 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf.  
 Der Zustand der Kasse hätte uns gestattet, wie es auch  
 die Absicht war, den jetzt vorhandenen drei Anstalten

noch eine vierte hinzuzufügen; wir haben dies aber noch  
 aussetzen müssen, weil es uns bisher nicht glücken wollte,  
 ein dem Zweck entsprechendes Lokal zu erlangen. Wir  
 hoffen indessen, im Laufe dieses Jahres damit zu Stande  
 zu kommen. Denn es unterliegt wohl gar keinem Bes-  
 denken, daß es wünschenswerth sei, diesem Institut eine  
 immer größere Ausdehnung zu geben. Wir überzeugen  
 uns je länger je mehr von dem heilsamen Einfluß der  
 Anstalt auf die Kinder, und müssen aus der regen er-  
 freulichen Theilnahme, die uns zu Theil wird, annehmen,  
 daß diese Ansicht auch bei unseren Mitbürgern Anklang  
 findet. Wir dürfen daher mit dem Vertrauen einer  
 guten Sache immer wieder kommen und uns nicht scheuen,  
 die Bitte um Theilnahme an dem Werke zu er-  
 neuern. So sind wir denn auch fest getrossen Muthes,  
 und sorgen nicht, daß der Dom in Köln oder Jerusalem  
 aus dem Herzen unserer bisherigen Freunde und Gön-  
 ner der Kleinen verdrängt werde, für die wir bitten.

Der Bote, der das Circulaire zur Subscription vor-  
 legen wird, ist autorisirt, die der Anstalt bestimmten  
 Gaben anzunehmen. Stettin, den 9ten Mai 1842.  
 Der Vorstand des Vereins für die Kinder-Bewah-  
 ranstalten.

Quartette.

Donnerstag den 12ten Mai, präcise 7 Uhr, werden  
 wir die Ehre haben, im Saale des Schützenhauses  
 1) Quartett von Haydn, G dur,  
 2) Quartett von Mendelssohn, E moll,  
 3) Quartett von Beethoven, F moll (No. 11),  
 vorzutragen.

Vier Abonnement-Billets (welche beliebig einzeln oder  
 zusammen geltend zu machen sind) kosten bei Herrn  
 Devantier am Kohlmarkt oder im Schützenhause zwei  
 Thlr., einmehle Eintrittskarten sind eben daselbst oder  
 Abends an der Kasse, a 25 Sat., zu haben.

Die vier Brüder Müller aus Braunschweig.

Officielle Bekanntmachungen.  
 Publicandum.

Wegen der im Hauptgraben des Forts Preußen statt-  
 findenden Schieß-Übungen der Infanterie ist der Fuß-  
 weg auf dem Glacis gesperrt, und wird vor andererseits  
 oder unvorsichtiger Annäherung an die Schießstände ge-  
 warnt. Stettin, den 10ten Mai 1842.

Königl. Polizei-Direction. Hessenland.

Publicandum.

50. Thaler Belohnung.

Die beiden Feuerbränste auf dem Grundstücke des  
 Kaufmanns Hirsch auf den Pommerensdorfer Anlagen,  
 wodurch am 5ten v. M. das Fabrikgebäude, und am  
 5ten d. M. ein Schuppen, in welchem die Dampf-  
 maschine intermittisch aufgestellt war, zerstört wurden,  
 sind nach den bisherigen Ermittlungen höchst wahrschein-  
 lich absichtlich erregt worden. Wer den Brandstifter  
 dergestalt entdeckt, daß derselbe gerichtlich verurtheilt wird,  
 erhält obige Belohnung. Stettin, den 10ten Mai 1842.

Königl. Polizei-Direction. Hessenland.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist zu haben:

Der preussische Hausvater  
 und fertige Kaufmann.

Oder vollständige Preis-Tabellen in Silbergeld, woraus

für 4 bis 400 Stück, Centner, Pfund, Ellen, Maß u. dergl., jeder verlangte Preis, von Pfennig zu Pfennig steigend, bis 8 Thaler das Stück, sogleich ersehen werden kann. Ein nützlichs Handbuch bei jedem Eins und Verkauf. 8. Preis 25 sgr.

## Nicolai'sche Buch- u. Papierhdlg. (C. F. Gutherlet) in Stettin.

In J. Scheible's Buchhandlung in Stuttgart ist erschienen und kann durch die Unterzeichnete bezogen werden:  
Historisch-biographisches

# Universum,

Eine Bilder-Chronik  
von

denkwürdigen Ereignissen und berühmten  
Menschen.

Herausgegeben von einer  
Gesellschaft von Künstlern und Gelehrten.  
1-7 Lieferung à 7½ sgr.

Inhalts-Verzeichniß der 1-7 Lieferung, deren jede vier ausgezeichnetere Staehliche berühmter Künstler enthält:  
Moses kommt vom Sinai. — Die Erfindung der Buchdruckerkunst. — Kaiser Konrad nimmt das Kreuz. — Das Wehmergericht. — Cyrus und Croesus. — Elodwig's Tausch. — Napoleon am Bord des Bellerophon. — Die Weibertreue. — Schlacht bei Tours. — Ludwig der Bayer und Friedrich von Oesterreich. — Otto I. von Wittelsbach überumpelt die Veroneser Clausse. — Ermordung des Herzogs von Berry. — Lauth erfindet die Buchstabenschrift. — Heinrich der Städte-Erbauer. — Krönung Karls des Großen. — Wittelskind erobert Karl dem Großen Treue. — Scenen aus dem Leben der Kardinalen Mazarin und Richelieu. — Murat's Landsung. — Kogebue's Tod. — Lina's Tod bei Timbuktu. — Die Warburgsfreier. — Eoyaris Tod. — Erstes Dampfschiff auf dem Rheine. — Kaiser Karl V. im Kloster. — Seeschlacht bei Navarin. — Sultane in Paris. — Cholera-Quarantäne an der Baisch-Böhmischen Grenze.  
Der blühende Text ist mit aller Eleganz gedruckt.

Monatlich erscheint eine Lieferung.

## F. H. Morin'sche Buchhandlung.

(Léon Sannier.)

Mönchenstraße No. 464, am Rossmarkt.

In meinem Verlage ist so eben erschienen:

F. Malchow, Marien-Walzer

für Pianoforte. 10 sgr.

## F. Friese Nachfolger (C. Bulang).

### Verlobungen.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Henriette, mit dem Herrn Dr. Wald in Stettin, beehre ich mich Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

M. Friedland, den 7ten Mai 1842.

H. Stargardt.

Henriette Stargardt,

Dr. C. Wald,

Verlobte.

Die gestern vollzogene Verlobung meiner ältesten Tochter Emma mit dem Kaufmann Herrn Wilhelm Eichhoff aus Stettin, beehre ich mich, anstatt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 9ten Mai 1842.

J. C. Gamin, Wittwe.

Als Verlobte empfehlen sich

Emma Gamin.

Wilhelm Eichhoff.

### Entbindungen.

Die heute Abend 8½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Kolberg, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen. Löblich, den 8ten Mai 1842.

C. Merten's.

### Todesfälle.

Das heute Morgen um halb 2 Uhr, nach einem 26tägigen Krankenlager, erfolgte sanfte Dahinscheiden unseres geliebten Schweser, Friederike Regen, zeigen wir theilnehmenden Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, an. Stettin, den 6ten Mai 1842.

Die hinterbliebenen Geschwister.

Heute ging meine geliebte Frau, Mittags gegen 12 Uhr, in einem höheren, besseren Leben ein.

Greifenhagen, den 7ten Mai 1842.

Hoepner, Stadt-Sekretair.

## Fonds- und Geld-Cours.

Preuss. Cour.

Berlin, vom 9. Mai 1842.	Zins-		Geld.
	fuss.	Brf.	
Staats-Schuld-Scheine	4	104½	104½
St. Schuld-Sch. zu 3½ pCt. abgestempelt	*	102½	102½
Preuss. Engl. Obligationen 30.	4	103½	102½
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	84½	84½
Kurmärkische Schuldverschreibungen	3½	102	101½
Berliner Stadt-Obligationen	4	104½	103½
Danziger do. in Theilen	—	48	—
Westpreuss. Pfandbriefe	3½	—	102½
Grossherzogth. Posensche Pfandbr.	4	—	106½
Ostpreussische do.	3½	—	102½
Pommersche do.	3½	103½	102½
Kur- und Neumärkische do.	3½	103½	102½
Schlesische do.	3½	—	102½
<b>A c t i e n .</b>			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	6	127½	—
do. do. Prior.-Actien	4½	—	102½
Magdeburg-Leiziger Eisenb.	—	114	—
do. do. Prior.-Actien	4	—	102½
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	106½	105½
do. do. Prior.-Actien	4	102½	102½
Düsseldorf-Elberfelder Eisenb.	5	87	—
do. do. Prior.-Actien	5	101	—
Rheinische Eisenbahn	5	96½	—
do. Prior.-Actien	4	100½	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	131	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	104	9½
Disconto	—	3	4

\*) Der Käufer vergütet die abgelaufenen Zinsen à 4 pCt. und ausserdem ½ pCt. pro anno bis 31. December 1842.

Beilage.



**Sicherheits-Polizei.**

**Steckbrief.**

Der nachstehend signalisirte Tuchmachergeselle Friedrich Wilhelm Schroeder aus Soldin ist am 28ten April d. J. aus der Landarmen-Anstalt zu Weckermünde von der Draußenarbeit entwichen.

Sämmtliche Civils und Militairbehörden werden hierdurch ersucht und resp. angewiesen, auf den Schroeder, einen berücksichtigen und zu Excessen geneigten Bazabonden, genau Acht zu haben; ihn im Betretungsfalle verhaften, und unter sicherer Begleitung an die Inspektion der Landarmen-Anstalt zu Weckermünde abliefern zu lassen.

Stettin, den 7ten Mai 1842.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

**Signalement.** Familien-Name, Schroeder; Vorname, Friedrich Wilhelm; Geburtsort, Soldin; Religion, evangelisch; Alter, 41 Jahr; Größe, 5 Fuß 3 Zoll; Haare, schwarzbraun; Stirn, gefurcht; Augenbraunen, dunkel; Augen, braun; Nase, spitz; Mund, hervorstehend; Bart, schwarzbraun; Zähne, vollzählig; Kinn, breit; Gesichtsbildung, schmal; Gesichtsfarbe, blaß; Gestalt, hager; Sprache, deutsch. Besondere Kennzeichen, Wargen über der Nase.

**Bekleidung:** Eine hellgraue Tuchjacke und dergl. Weste, ein Paar dunkelgraue Tuchhosen, eine Tuchmütze mit Schirm, ein weiß leinene Hemde mit No. 134 gezeichnet, ein dergl. Halstuch mit derselben Nr. gezeichnet, ein Paar Schuhe.

**Steckbrief.**

Der nachstehend signalisirte, des Verdes-Diebstahls dringend verdächtige hiesige Handelsmann Johann Friedrich Jaeger, hat sich der vom Königl. Lands- und Stadtgericht zu Demmin unterm 22ten v. Mts. wider ihn eingeleiteten Criminal-Untersuchung durch die Flucht entzogen. Alle Civils und Militairbehörden werden daher ersucht, auf denselben vigiliren zu lassen, im Betretungsfalle ihn zu verhaften und denselben per Transport gegen Erstattung der Kosten an uns zu senden.

Anklam, den 4ten Mai 1842.

Der Magistrat.

**Signalement:** Familien-Name, Jaeger; Vorname, Johann Friedrich; Geburtsort, Klagen; Aufenthaltsort, Anklam; Religion, evangelisch; Alter, 35 Jahr; Größe, 5 Fuß; Haare, blond; Stirn, bedeckt; Augenbraunen, blond; Augen, blau; Nase und Mund, gewöhnlich; Bart, blond; Zähne, gut; Kinn, rund; Gesichtsbildung, rund; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, unersetzt; Sprache, deutsch. Besondere Kennzeichen, keine.

**Bekleidung:** Dunkelgrüner Tuch-Oberrock, blaue Tuch-Vamalen, dunkelbraune halbseidene Weste, lederne weinröthige Halbstiefel, schwarz seidener Hut; grün, gelb und roth gestreifter Shawl.

**Auktionen.**

**Auktion über Schaaf.**

Auf Verfügung des Königl. Wohlthät. Lands- und Stadtgerichts sollen Sonnabend den 14ten Mai c., Vormittags 10 Uhr, auf dem Schulenhofe zu Scheune:

190 Stück Schaaf

an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 10ten Mai 1842.

Reisler.

**Verkäufe unbeweglicher Sachen.**

In einer Provinzial- und Seestadt Hinterpommerns ist ein in einer Hauptthorstraße in der Nähe des Marktes gelegenes Haus, worin seit mehreren Jahren ein kaufmännisches Geschäft betrieben worden, überhaupt wegen seiner Räumlichkeit zu jedem Geschäft geeignet ist, unter annehmblichen Bedingungen sogleich zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren das Nähere bei den Herren Reichmidt & Jonas in Stettin, Schulenstraße No. 174.

Mein ganz neu erbautes Haus, No. 8 auf der Schiffbauanstalt belegen, bin ich willens, zu verkaufen. Es enthält dasselbe 17 Stuben nebst Zubehör, eine Schmiede, 2 Keller und 2 große Böden, und ist vorzüglich zum kaufmännischen Geschäft geeignet.

Kaufliebhaber lade ich hierdurch ergebenst ein.

Stettin, den 10ten Mai 1842.

C. F. Waldow, Schiffbauanstalt No. 4.

Am 20ten Mai c. soll das in Greifenhagen in der Baustraße No. 67 in der lebhaftesten Gegend belegene Haus der Erben des Frabrikanten Hansh, wozu 18 Morgen Oders-Wiesen und 8 Morgen Eisbohl-Kaveln gehören, an den Meistbietenden aus freier Hand verkauft werden. Der Termin wird im Hause selbst, Nachmittags 2 Uhr, abgehalten, und dann die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden.

**Verkäufe beweglicher Sachen.**

**Gänzlicher Ausverkauf.**

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Um mit meinem noch vollständig assortirten Manufactur- und Tuch-Waaren-Lager recht bald zu räumen, habe ich die Preise sämtlicher Artikel noch bedeutend heruntergesetzt und empfehle besonders:

Umschlagetücher in schwarz und couleur, von 2½ Thlr. an,

Mousseline de laine-Kleider, von 1½ Thlr. an, seidene Stoffe in schwarz und couleur, ½ breit, von 22½ agr. an,

½ breite Tütze, Callicoes, bedruckte Mousseline und Jaconnets-Kleider, sowie seidene und wollene Putztücher und Shawls jeder Art, zur Hälfte des früheren Preises; eine grosse Partie Plaidstücher in sehr verschiedenen Dessains, sehr billig, etc.

J. B. Bertinetti,

Grapengiesser-Strasse No. 166.

**Sommer-Beinkleider und Westenstoffe**

jeder Art empfiehlt, um damit gänzlich zu räumen, weit

unterm Fabrikpreise,

J. B. Bertinetti,

Grapengiesser-Strasse No. 166.

Feine Fisch- und Kochbutter  
erhalte ich täglich frisch und empfehle solche zu  
billigen Preisen. W. Benzmer.

Feinen grünen Cubas, Menados und Javass  
Caffee, vom reinsten Geschmack, billigt bei  
W. Benzmer.

Alle Sorten feine und ord. Chocolate  
von Jordan & Timacus in Dresden,  
so wie neuen Caroliner Reis, a 3 Sgr. pr. Pfd.,  
neuen Tafel-Reis, a 2½ Sgr. pr. Pfd., alle  
Sorten Zucker, von 6½ bis 5½ Sgr. pr. Pfd.,  
empfehle  
W. Benzmer.

Feine Bordeaux,  
Spanische und  
Rheinweine,  
so wie f. Arrac de Goa,  
Arrac de Batavia,  
Jamaica Rum und  
Cognac

bei W. Venzmer.

8 Sgr. pr. Quart  
feine Liqueure,  
4 Sgr. pr. Quart  
f. doppelte Brantweine,  
bei W. Benzmer.

**Der wirklich auffallend  
billige Verkauf** wird, wie schon durch Annoncen  
angezeigt worden ist, noch fortgesetzt.

D. Steinberg & Comp.,  
Neuenmarkt.

**Optisches Lager  
Kathenauer Brillenniederlage.**

Fernbrillen, Staub-, Schielbrillen und Lesegläser em-  
pfehle  
W. H. Rauche jr., Optikus,  
Heumarkt- und Hagenstraßen-Ecke.

Frische Fisch- und Koch-Butter ist bestän-  
dig zu billigen Preisen bei  
Julius Lehmann am Bollwerk.

Besten Ober-Ungar, a 22½ Sgr., zweite Sorte  
11 Sgr., Champagner, 28, 35 und 45 Sgr. per Flasche;  
dregl. Franz. Weine 16 Sgr., Rheinweine 8 Sgr., rothe  
und weiße Weine 6 Sgr. und theurer, Jamaica Rum 8,  
10, 12, 15 und 20 Sgr., echten Nordhauser Weizen-  
Brantwein a 6 Sgr., in Gebinden billiger, Chocolate  
von 7½ Sgr. an. Mönchenbrückstraße No. 190 und  
Frauenstraße No. 908.

**Hopfen,**

184ter Pölitzer, prima- Qualität, bei  
Hermann Koberstein & Co., Breitesr. No. 356.

Gothaer Schinken, Gothaer Wurst, Hambur-  
ger Rindfleisch, Champignons, bei  
Stürmer & Neste.

Das Berliner  
**Damen = Schuh = Lager**  
bei F. Knick jun.,  
Kosmarkt No. 712,

empfehle die größte Auswahl aller in dieses Fach  
gehörigen Artikel.

Zugleich empfehle dasselbe eine neue Sendung  
feinsten Schweizer Lederschuhe mit Bindebän-  
dern zu dem auffallend billigen Preise von  
1 Thlr.,

feinste Corduan-Schuhe mit Bindebänd, das  
Paar 27½ Sgr.,

feinste Serge de Berry-Schuhe, mit Band  
27½ Sgr.,

schwarze Satinet-Schuhe 22½ Sgr.

Sämmtliche Artikel sind von den besten Stoffen  
sauber angefertigt und werden daher einem hiesigen  
Publikum bestens empfohlen.

Rothen Kleesaamen offerirt billigt  
Rud. Christ. Gribel.

Von den besten Bruch-Erdstoffen, zur Saat als auch  
zur Brennerei geeignet, habe ich wiederum neue Zufuhre  
erhalten und offerire solche billigt.

Paul Teschner, gr. Lastadie No. 194.

Von seinen Kölner Kassinaden, so wie von gelbem  
Fatin, habe ich jetzt wieder Lager, und offerire solchen in  
Fässern und ausgewogen zu billigen Preisen.

August Lindau.

Feine Kassinade, in Broden a Pfd. 5½ und  
6 Sgr., besten neuen Carol. Reis, a Pfd. 3 Sgr., feinen  
Weizen-Gries, a Pfd. 3 Sgr., bei  
Julius Lehmann am Bollwerk.

Grünen Kräuter-Käse, a Pfd. 7½ Sgr.,

Limburger Käse, a Stück 9 Sgr.,

Halleische Backpflaumen, a Pfd. 1½ Sgr.,

Klaren Reis, a Pfd. 2½ Sgr., bei 5 Pfd. 2 Sgr.  
4 pf.,

Große Rosinen, a Pfd. 3 Sgr.,

Strahlen-Stärke, a Pfd. 3½ Sgr.,

Indigo-Neublau, a Loth 6 pf.,

alle Sorten Liqueure, 8 Sgr.

alle doppelte Brantweine, 4 Sgr.

alle einfache Brantweine, das 1-Anker 14 gr.,  
bei F. W. Krag,

breite und kleine Pappenstraßen-Ecke.

Frische Meckl. Butter à Pfd. 5, 5½, 6 und 7 Sgr.,  
Elbinger Glanz-Falg-Lichte, à Pfd. 6 Sgr., besta  
grosae Rosinen, à Pfd. 3 Sgr., bei

Erhard Weissig.

**Trauben-Rosinen,**

von vorzüglich schöner Frucht, a Pfd. 6 Sgr., in Kisten  
von circa 26 Pfund bedeutend billiger, und große süße  
Mandeln, a Pfd. 10 Sgr., bei

Julius Lehmann am Bollwerk.

\*\*\*\*\*  
**Seidene Hübänder.**  
 Den Empfang der neuesten Hübänder, in glatt und faconirt und in den geschmackvollsten Dess'ins, einem hochwerverehrenden Publikum hiermit ergebenst anzeigend, offerire ich solche zu den billigsten Preisen.  
 Stettin, den 10ten Mai 1842.

J. May,  
 Schulzen und Breitestraßen-Ecke No. 343.

So eben empfang ich wieder eine Sendung von der rühmlichst bekannten Dinte der Herren Joly et Fils à Lyon, welches ich, um den vielen Nachtragern zu begeben, hiermit ergebenst anzeige.  
 Gleichzeitig bemerke ich, daß mein Lager von Stahl- und Schreibfedern durch neue Zusendungen completirt ist.

C. Schwarzmannseder,  
 Grapengießerstr. No. 169.

Hanauer Filz und Seiden-Hüte empfiehlt zu sehr billigen Preisen C. Schwarzmannseder.

Champagner rouge und blanc, den ich als ganz vorzüglich empfehle, ist in Commission billig zu verkaufen bei  
 J. F. Bernsee.

Cocus-Nuss-Oel-Soda-Seife, a Pfd. 3 sgr., für 1 Thlr. 11 Pfd., Palm-Oel-Soda-Seife, a Pfd. 5 sgr., für 1 Thlr. 7 Pfd., bei Erhard Weissig.

Futtermehl billigt bei C. F. Weiße seel. Witwe.

Mahagoni-Servanten mit Glas und Spiegeln, zu 16, 18 und 22 Thlr., bei  
 A. Siebner, Mönchenstrasse No. 459.

Neuer und alter Schottischer Völkering, neuer und alter Berger Waars, so wie vorzüglich schöner Adler-Küstenbering billigt bei  
 Rudolph Zillmer.

Königsberger  
 geräucherte feine Fleischwurst offerire ich in vorzüglicher Güte, von 1 bis 3 Pfd. schwer, pro Pfd. 7½ sgr.  
 Albert Drüver, Schulzenstr. No. 336.

Zum Feste empfehle ich guten Medoc und Graves, a Flasche 10 sgr., feinen Wein-Liqueur, a Quart 8 sgr.  
 Julius Lehmann am Volkwerk.

### Vermietungen.

Die dritte Etage des im vorigen Jahre neu erbauten Hauses, Königsstraße No. 107, bestehend in 4 hübschen Stuben nebst Zubehör, ist zum 1sten Juli c. zu vermieten.

Ein anständig möbliertes Zimmer, bei welchem auf Verlangen auch Auswartung und Beköstigung gewährt werden kann, ist zu vermieten Schiffbau-Lasbade No. 23.

Boustraße No. 547 ist der weite Stock, bestehend aus sieben Stuben, einem Saal, Speisekammer, Küche, Keller, gemeinschaftlichem Trockenboden und Waschküche, nebst einem Stalle zu 5 Pferden, Schlafgelag für ein Kutscher und Bodenraum zum Futter, zum 1sten October d. J. zu vermieten. Näheres beim Wirth u. weiten Stock.

Das vierte Stockwerk des Hauses am Nödenbig No. 328 b. wird zum 1sten Juli zur anderweitigen Vermietung an ordentliche Miether frei.

Am grünen Paraderplatz No. 526, parterre, sind zwei freundliche Stuben mit Möbeln nebst Cabinet am 1sten Juli c. an einen einzelnen Herrn oder eine Dame zu vermieten.

Schulzenstraße No. 177 ist zum 1sten Juli d. J. die vierte Etage, bestehend aus 3 Stuben, Cabinet u. s. w. mit sämmtlichem Zubehör, zu vermieten.

Breitestraße No. 357 ist eine Stube und Kammer mit Möbeln sogleich zu vermieten.

Die erste Etage meines Hauses, Reißschlägerstraße No. 129, ist zu Michaelis d. J. zu vermieten.

E. S a n n e.

Große Ritterstraße No. 813, bel Etage, sind zum 1sten Juli 2 möblierte Stuben nebst Cabinet an einen ruhigen Miether zu vermieten. Näheres in derselben Etage.

Poulsenstraße No. 731 ist eine Stube und Kammer, mit oder ohne Möbel, an einen einzelnen Herrn zum 1sten Juni zu vermieten.

### Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Burche, der Lust hat die Buchdruckerkunst zu erlernen, kann sich melden in der Zeitungs-Expedition.

Ein junges wohlgebildetes Mädchen sucht zu Johannis eine Condition; sie vereinigt mit allen dazu nöthigen Kenntnissen auch Musik und Gesang.

Cäcilie Brückte, geb. Salebow,  
 gr. Papenstr. No. 452.

Ein in der doppelten Italienischen Buchhaltung erfahrener Buchhalter wird zur Führung der Bücher auf einem Landgute verlangt. Näheres bei  
 E. S a n n e & Co., Reißschlägerstr. No. 129.

### Anzeigen vermissten Inhalts.

#### Bekanntmachung.

Die Bade-Saison beginnt mit dem 20. Juni und endigt den 20. September. Während dieser Zeit können in den nur wenige Minuten von der Stadt entfernten, mit möglichen Bequemlichkeiten eingerichteten Anstalten warme und kalte Seebäder genommen werden.

Quartiere sind in hinreichender Anzahl vorhanden und werden auf Verlangen von dem Kaufmann Leck, Dekonom im Gesellschaftshause, vorher gemiethet. Die Wasser Verbindung mit Stettin ist durch ein neues Dampfboot vermehrt, welches in einem, mit einem Salon und Nebenzimmern zc. elegant eingerichteten, von ihm bugsierten Schleppschiffe die Passagiere gegen ein ermäßigtes Passagiergeld nach hier befördert.

Ewinemünde, den 6. Mai 1842.

Die Bades-Direction.

(Verspätet.) In Folge der in No. 53 dieser Zeitung vom 4ten d. M. befindlichen Annonce der Herren R. & Fr. A. Neumann, durch welche sie meine Entlassung aus ihrem Dienste publicirten, sehe ich mich, zur Vermeidung von Mißverständnissen oder nachtheiligen Meinungen über mich, veranlaßt, zu erklären, daß ich (unter Vorbehalt) meine Dimission verlangt habe, indem ich mich einer unfern gegenseitigen Verhältnissen nicht entsprechenden Behandlung fernerehin unterwerfen konnte.  
 Grabow, den 6ten Mai 1842.

Bieck.

Wer ein oder zwei gut conservirte braune oder weiße alte Defen billig abzulassen hat, findet einen Käufer Frauenstraße No. 924.

### Bekanntmachung.

Zu einer außerordentlichen General-Versammlung unserer Gesellschaft am 28. dieses Monats, Vormittag 10 Uhr, im Geschäfts-Local der Siederei, laden wir die geehrten Actionaire hierdurch ergebenst ein.

Da in dieser Versammlung über eine Abänderung einiger §§. unserer Statuten nach den von der hiesigen Königl. Hoch oblichen Regierung erhaltenen Propositionen verathen werden soll, so bitten wir um zahlreichen Besuch und machen auf den Inhalt folgender §§. unserer Statuten aufmerksam:

Abchnitt I. §. 8. Nur mit Genehmigung des Staates und durch Stimmenmehrheit der Actionaire können diese Statuten aufgehoben, abgeändert oder vermehrt werden, und nach

Abchnitt III. §. 5. und 6. können Ausbleibende nur durch andere Actionaire vertreten werden, welche dazu durch schriftliche Vollmacht legitimirt sein müssen. Die Nichterscheinenden sind den Beschlüssen der anwesenden Actionaire unterworfen. Stettin, den 9ten Mai 1842.

Das Comité der Neuen Stettiner Zuckersiederei.

J. E. Schmidt. Simon. Börlig.  
Ebeling. Theune.

Die Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt zeichnet Versicherungen gegen Feuers-Gefahr zu den billigsten Prämien und nimmt desfallsige Aufträge entgegen.

A. F. W. Wissmann.

Die heutige Eröffnung eines Materials, Delicatess- und Italiener-Waarens-Geschäfts auf hiesigem Plage giebt uns die Ehre, dasselbe Einem hochgeschätzten Publicum aufs Angeleglichste zu empfehlen.

Wir enthalten uns aller Anpreisungen und Bersprechungen, versichern aber, daß es unsere Aufgabe sein wird, auch hier das ehrende Vertrauen zu gewinnen, dessen unser Berliner Geschäft in dankenswerther Anerkennung sich erfreut.

Durch die Verbindung mit letzterem werden wir im Stande sein, auch die im Delicatessfache weniger haltbaren oder momentan aufgeräumten Gegenstände auf Bestellung prompt herzugeben, und wird es bei dieser ununterbrochenen Communication weder in den Tagespreisen noch in unserer Bereitwilligkeit einen Unterschied äußern, wenn auch dergleichen Aufträge sich nur auf die kleinsten häuslichen Bedürfnisse beschränken.

Stettin, den 11ten Mai 1842.

M. Sack & Co., große Domstr. No. 677.

Ich warne hiermit Jedermann, den Leuten meines Schiffes Caledonia etwas zu borgen, da ich keine Zahlung für dieselben leisten werde.

R. Thew, Capitain vom Engl. Schiffe Caledonia.

Eine schon bestehende hiesige Material-Waarens-Handlung, oder ein Produktions-Geschäft, wird zu kaufen verlangt. Adressen unter L. M. S. nimmt die hiesige Zeitungs-Expedition an.

Statt des bisher in meinem Geschäft (Langebrückstraße No. 82) angestellt gewesen. n. Herrn Julius Ewest habe ich den Herrn Hermann Dym engagirt. Stettin, den 8ten Mai 1842.  
Ferd. Rückforth's Nachfolger,  
Oberwieck No. 57.



Das Dampfschiff „Kronprinzessin“ wird in diesem Jahre seine Fahrten damit beginnen, daß es bei günstigem Wetter am 15ten und 16ten d., als am ersten und zweiten Pfingst-Feiertage, Nachmittags 3 Uhr, Spazierfahrten der bekannten Art auf dem Strome machen, am Dienstag Morgen 8 Uhr aber von hier nach Swinemünde abgehen und am Mittwoch hierher zurückkehren wird, um am Donnerstag Morgen wieder nach Swinemünde expedirt zu werden, und so die zweimaligen Fahrten dahin in der Woche an jedem Montag und Donnerstag Morgen zu eröffnen, Gegen Eintritt der Badegzeit ändern sich diese dann in die bekannten wöchentlich dreimaligen Touren.  
Stettin, den 10ten Mai 1842.

L e m o n i u s.

Einem hochgeehrten Publicum zeige ich ergebenst an, daß ich in Finkenwalde ein Kaffeehaus eingerichtet habe, in der früher dem Herrn Lieutenant Esfler gewesen Wohnung, dicht neben Herrn Steingraber belegen. Schnelle und billige Bedienung versprechend, bitte ich um recht zahlreichen Besuch.

L. W. Hedemann, früher in den 3 Kronen.

Unterriht im Zeichnen, so wie im kaufmännischen Schönschreiben, ertheile ich fortwährend.

W. Schneefuß,  
große Laßadie No. 191.

Bilder werden in Goldrahme billigt eingefasst bei

H. V. Krefmann,  
Schulzenstraße No. 177.

Das Comptoir von  
Rudolph Zillmer  
ist große Laßadie No. 202.

Geldverkehr.

— Eine zur ersten Stelle eingetragene Obligation über 1000 Thlr., a 4 Procent, soll sofort cedirt werden. Adressen unter A. B. nimmt die Zeitungs-Expedition an.

Am 1ten Juli dieses Jahres soll ein Kapital von 1000 Thlr. gegen pupillarische Sicherheit und 4 proCent Zinsen ausgeliehen werden, und ist das Nähere hierüber bei uns zu erfragen. Stettin, den 11ten April 1842.

Königl.ische Realerungs-Haupt-Kasse.

1000 Thlr. sind gegen hypothekarische Sicherheit auszuweisen. Näheres Ködenberg No. 254. eine Treppe hoch.

Am 1ten Juli c. sollen 4000 Thlr. gegen depositarische Sicherheit ausgeliehen werden. Das Nähere Breitenstraße No. 344.

Lotterie.

Zur 4ten, jetzt letzten Ziehung Sächse Lotterie, deren Ziehung den 1ten d. M. beginnt, sind noch Kaufloose zu haben bei  
J. E. Kolin.